

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Inseraten:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Verordnung, die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.

Da im Laufe dieses Jahres die erforderlichen Ergänzungswahlen für die Ständeversammlung vorzunehmen sind, so werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beauftragten Organe hierdurch noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Laufe des Monats Juni einer Revision zu unterwerfen sind und sofort im Anfange des genannten Monats die in § 11 der Ausführungs-Verordnung zu dem Wahlgesetze vom 4. December 1868 vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.

Auch werden alle Obrigkeiten auf die Vorschrift in § 9 der angezogenen Ausführungs-Verordnung, wonach sie von allen ihnen bekannt gewordenen Fällen einer Entziehung der Stimmberechtigung den mit Führung der Wahllisten beauftragten Organen Nachricht zu geben haben, hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Dresden, am 15. Mai 1875.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Körner.

Forberg.

Bekanntmachung,

das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft betr.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Generalrevision in dem **Aushebungsbezirke Schneeberg**

am 14., 15. und 16. Juni dieses Jahres im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

und im **Aushebungsbezirke Schwarzenberg**

am 17. und 18. Juni laufenden Jahres im Gasthose zum Anker in Schwarzenberg,

jedes Mal von früh 8 Uhr an statt.

Solches wird mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß an die betreffenden Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen ergehen werden.

Schneeberg und Schwarzenberg, am 19. Mai 1875.

Königl. Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Der Militärvorsitzende.

Thierbach,
Oberstlieutenant.

Der Civilvorsitzende.

Bodel,
Amthauptmann.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 12. October 1841 (Ges. und Verordn. Blt. v. Jahre 1841 Seite 232) werden die **Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirks der unterzeichneten königl. Amtshauptmannschaft** hiermit veranlaßt, ein Verzeichniß der in ihren Orten wohnenden Katholiken mit Angabe der von einem jeden zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuer, beziehentlich Vacatscheine **bis**

zum 29. dieses Monats

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 21. Mai 1875.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bodel.

Elsr.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 30. März dieses Jahres, das Maß- und Gewichtswesen betr., werden die **Herren Gemeindevorstände und die beteiligten Ortsvorsteher im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft** an die **unverzügliche** Erstattung der erforderlichen Anzeige über den Erfolg der von ihnen vorgenommenen, bez. noch vorzunehmenden Revision, insoweit sich dieselben mit der fraglichen Anzeige amnoch im Rückstande befinden, hiermit **erinnert**.

Schwarzenberg, am 22. Mai 1875.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bodel.

Elsr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll

den 30. Juli 1875

das von Friedrich Herrmann Mühlig hier nachgelassene Haus- Feld- und Wiefengrundstück Nr. 232 des Katasters, Nr. 197 Abtheilung A. und

138 und 139, Abtheilung B. des Flurbuchs, Nr. 222 und 466 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock, welche Grundstücke am 9/27. April 1875, ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3,900 Mark

gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 14. Mai 1875.

Königliches Gerichtsammt daselbst. Landrod.

W.

Italien fügt sich.

Während eine Deputation deutscher Katholiken in Rom sich befindet, um dem Papste die von einer Million Unterschriften beglaubigte Versicherung unverbrüchlicher Treue und niemals wankenden Gehorsams zu notifizieren — wobei der Sprecher, Herr v. Loë sich auch beehrte, die Füße Sr. Heiligkeit zu küssen — während dies geschieht, wird ein päpstliches Blatt von der italienischen Regierung in ganz unerwarteter und bisher unerhörter Weise durch Beschlagnahme gemaskirt.

Dieses Blatt, die schon oftmals erwähnte „Voce della Verita“, hatte nämlich eine an die zur gegenwärtigen Jubeljahrsfeier kommenden deutschen Pilger gerichtete und natürlich sehr deutschfeindliche Adresse veröffentlicht und hatte dabei auf die Nachsicht der italienischen Behörden gerechnet, welche dergleichen fanatischen Ergüssen der päpstlichen Zeitungen bis dahin immer ruhig zugesehen hatten.

Dieser Blich aus dem bisher stets heiteren Preßhimmel hat sehr unangenehm im Vatikan überrascht und die Freude über die deutsche Deputation sehr abgeschwächt.

Dem die plötzliche polizeiliche Intervention beweist, daß die Debatten über das Garantiefesetz doch einen für den Jesuitismus sehr bitteren Bodensatz zurückgelassen haben, sie beweist nämlich, daß die italienische Regierung doch angefangen hat, das Gefährliche einer Gutmüthigkeit einzusehen, welche der Klerisei eine Waffenübung gestattet, die bei passender Gelegenheit auch für italienische Zustände verwerthet werden kann.

Die Regierung giebt eben damit zu erkennen, daß sie das Garantiefesetz nicht mehr in dem weiten ungemessenen Sinne selbst interpretiren und auch nicht von Andern interpretiren lassen will, die Maßregelung des päpstlichen Organs ist die erste Verwarnung, welche die päpstliche Journalistik erhalten hat, ist die erste Bresche, welche in die bisher sichernde Umwallung des Garantiefesetzes gelegt ist. — Die italienische Regierung hat sich aber auch veranlaßt gefunden, noch einen Schritt weiter zu gehen: Sie hat sich gegen „die leitenden Kreise Frankreichs“ gewendet, von und in denen „die den Frieden bedrohende klerikale Partei Unterstützung findet.“

Die offiziöse „Italie“ bezeichnet geradezu Frankreich als „den Hauptherd der klerikalen Reaction“ und erklärt, daß „die Blicke der politischen Welt sich von Berlin nach Versailles richten, wo es sich zeigen werde, ob man mehr die Wohlfahrt des Landes oder Pläne im Auge habe, welche den Frieden Europa's und die Zukunft Frankreichs bedrohen.“ Die „Italie“ fügt erläuternd hinzu, daß „die Macht dieser klerikalen Partei darin liege, daß sie als Centrum der Ultramontanen Europa's gelte“ und daß diese Partei selbst offen erkläre, „Frankreich sei der Herd der internationalen Propaganda, welche gegen die Resultate der Kriege von 1859 bis 1871 agitire.“

Schließlich giebt das offiziöse Organ der französischen Regierung wie dem Lande den Rath, „jeden Schein zu vermeiden, als ob es diejenigen unterstützen wolle, welche auf die Störung des Friedens ausgehen.“

Es ist dies wohl ziemlich verständlich und man begreift nur nicht, daß die italienische Regierung, welche doch als erstes Opfer der siegenden internationalen Propaganda fallen würde, nicht schon früher aus dem trägen Gehenslassen sich aufgerafft hat.

Der gegen Frankreich geführte Schlag trifft aber in erster Stelle den Vatikan, der immer von der Hilfe Frankreichs träumt und von ihr Erlösung für die gemartete Kirche erhofft, und wir bezweifeln deshalb, daß die Kurie den Rath des Parlamentsmitgliedes Hennessy, des Sendboten der Katholiken Irlands, befolgen wird, der dahin lautet, Italien zu schonen, um mit dem deutschen Reiche desto eher fertig werden zu können.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Im Reichskanzleramt sind die Beratungen der Commission wegen des Erlasses eines Musterchutz-Gesetzes zum Abschluß gediehen. An den Verhandlungen haben Delegirte der einzelnen Regierungen, Künstler und Vertreter der Bronze-, Gold und Silberwaren- und der Textil-Industrie, aus Elsaß Lothringen außerdem noch Sachverständige für die dort blühende Kattundruck- und Tapetenindustrie

theilgenommen. Die Ansichten der Sachverständigen über die Einführung eines Musterchutzgesetzes divergirten nur wenig, namentlich legten die Vertreter aus Elsaß-Lothringen auf ein derartiges Gesetz das größte Gewicht, und wünschten, daß dasselbe nach Art des in Elsaß-Lothringen noch heute geltenden Musterchutzgesetzes ausgearbeitet werden möge. Im Allgemeinen lassen sich die Ansichten der Sachverständigen dahin resumiren, daß 1) ein Gesetz zum Schutz der Kunstwerke gegen Neubildung seitens der Industrie und des Handwerkes, 2) ein Musterchutzgesetz sowohl bezüglich der Kunst- als der gewerblichen Industrie erlassen werden möge.

— Aus dem eine Stunde von Danzig entfernten Orte Dliwa wird der „D. Z.“ gemeldet, daß dort am 19. Mai unruhige Auftritte stattgefunden haben, die, wie auch kürzlich in Königs-Hütte, in klerikalen Heterieen ihren Ursprung zu haben scheinen. Eine Schaar von aufgeregten Weibern und einige mit Knütteln bewaffnete Kerle drangen in das Schulhaus und holten ihre Kinder ab, welche nach einer dort unter den gewöhnlichen Leuten verbreiteten Erzählung von der Regierung in der Schule aufgehoben und nach Rußland geschickt werden sollten. Nur den eifrigen Bemühungen des stellvertretenden Amtsvorstehers Gastwirths Biewitz, des Gensdarmen Wamuth und des katholischen Pfarrers Borrach gelang es, für den Augenblick größeren Unfug zu verhüten; doch wurde mit erneuten und größeren Scenen gedroht, wenn die Mehrzahl der Männer, welche bei den Hasenbauten in Neufahrwasser beschäftigt ist, am Abend von der Arbeit zurückkehren würde. In Schmierau und Boppot sollen ähnliche Scenen vorgekommen sein, weil jenes Märchen von dem beabsichtigten Aufgreifen der Kinder und ihrer Absendung nach Rußland auch dort verbreitet war.

— Aus dem Reg.-Bez. Bromberg wird ein eigenthümlicher geistlicher Mahubrief mitgetheilt, den der Gemeindefircherrath zu Brahuau an ein ehrlames Schneiderlein gerichtet hat, welches nach gesetzlich ständesamtlicher Eheschließung des kirchlichen Segens entzathen zu können glaubte. Die frommen Männer schrieben ihm also: „Es ist uns bekannt geworden, daß Sie Ihre im Anfange dieses Jahres ständesamtlich geschlossene Ehe bisher nicht haben kirchlich einsegnen lassen. Der Gemeindefircherrath hat mit lebhaftem Bedauern davon Kenntniß genommen und einstimmig beschlossen, auf diesem Wege Ihnen eine nochmalige freundliche Aufforderung zur Nachholung der kirchlichen Trauung zugehen zu lassen, da die Zugehörigkeit zur kirchlichen Gemeinde auch die Uebernahme kirchlicher Pflichten verlangt. Sollte die Erlegung der Gebühren der Hinderungsgrund sein, so wird Ihnen hierdurch erklärt, daß Sie davon befreit werden würden. Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß diese Vorstellung nicht vergeblich sein wird, können wir auch nicht verhehlen, daß im Weigerungsfalle der Antrag auf Ausschluß von den kirchlichen Rechten, namentlich vom heiligen Abendmahl, würde gestellt werden. Der Gemeindefircherrath.“ Durch diese evangelische Exkommunikations- und Verfehrungsbulle hat sich der Betroffene natürlich in seiner Gewissensfreiheit nicht beirren lassen und erwartet ruhig die „heilsame Zucht“, welche die Diener der „Religion der Nächstenliebe“ an ihm auszuüben gedenken.

München, 21. Mai. Gestern Abend ist eine von circa 80 Mitgliedern der sozialdemokratischen Arbeiterpartei hier abgehaltene geheime Versammlung durch die Polizei aufgehoben worden. Die Teilnehmer an der Versammlung wurden wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz dem Strafrichter überwiesen.

Franreich.

— Das neueste Pariser „Journal offiziell“ enthält die Mittheilung, daß die Bevollmächtigten von 17 Staaten, unter diesen auch der Vertreter Deutschlands, die internationale Uebereinkunft betreffend die Feststellung des Metermaasses unterzeichnet haben. In die Konvention ist eine spezielle Bestimmung aufgenommen, wonach den übrigen Regierungen der spätere Beitritt zu der Uebereinkunft offen gelassen wird.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 22. Mai. König Albert hat nach 2 1/2 tägigem Aufenthalte gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr Berlin verlassen und ist um 7 1/2 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser, welcher seinem hohen Gast bis zum Bahnhof das Geleit gegeben hatte, verabschiedete sich von ihm in der herzlichsten Weise. Auch die königlichen Prinzen waren auf dem Perron erschienen, um dem Könige Lebewohl zu sagen. König

Albert erfreut sich großer Beliebtheit in Berlin, namentlich in militärischen Kreisen ist man für den kühnen Heerführer ungemein eingenommen. Doch auch der Bürgerstand trägt dem treuen Bundesgenossen des Kaisers große Sympathie entgegen, welche sich deutlich aus den herzlichsten Begrüßungen erkennen ließ, die dem König überall, wo er sich zeigte, zu Theil wurden. Während seines jüngsten Besuches hat König Albert sich hauptsächlich dem freundschaftlichen Verkehr mit dem Kaiser gewidmet, in dessen Begleitung er den verschiedenen Truppenbesichtigungen beiwohnte. Auch des Abends in dem Theater erschien der König stets an der Seite des Kaisers, mit dem er sich in heiterster ungezwungenster Weise unterhielt. Auf den Spazierfahrten in der Stadt und deren Umgebung besichtigte König Albert die während der letzten Jahre entstandenen neuen Etablissements und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Wie übrigens verlautet, beabsichtigt der Kaiser den Besuch des Königs Albert noch im Laufe dieses Sommers zu erwidern.

Leipzig, 21. Mai. (15. Ziehungstag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Klasse 87. königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigeführte Nummern: **30000** Mark auf Nr. 28489, **15000** Mark auf Nr. 90516. **5000** Mark auf Nr. 38257 52067 82642. **3000** Mark auf Nr. 4484 7265 8211 17537 18657 19963 26931 26405 30432 32716 35222 36057 37013 41608 48903 48713 53699 58657 59080 61935 62989 64298 67544 68645 71900 77694 77075 78601 83987 91693 94300 98994 98461. **1000** Mark auf Nr. 1207 8776 8527 9160 13449 14191 15165 16250 18993 18517 20155 20147 23949 23945 24404 24215 27114 29867 37041 38508 44678 45463 46485 46430 50316 52021 56417 58955 64656 70195 74601 74952 75050 81583 88891 89791 92122 93652 94197 96355 97333 99759 99275. **500** Mark auf Nr. 6 551 3300 6001 7323 10494 11417 12871 13736 22828 22199 25117 26589 26436 26540 29791 30731 30634 38353 42429 43143 50108 51408 55874 59969 59408 60593 60239 61645 61729 63641 66272 78329 79590 83787 84967 86835 89554 89714 95760 95532 97843 99405.

— 22. Mai. (16. Ziehungstag.) **300000** Mark auf Nr. 85384. **15000** Mark auf Nr. 51001. **5000** Mark auf Nr. 74250 86401. **3000** Mark auf Nr. 254 2491 6524 9198 10520 10204 15276 20341 22771 23716 26955 27442 29692 33278 33989 33552 38974 43483 50597 54058 54400 55051 57520 58354 59578 59017 61029 62589 69001 69978 72853 73711 74995 77969 77865 79978 80966 80507 82488 98998. **1000** Mark auf Nr. 2677 2916 2241 2742 5655 7779 11777 14988 15700 18054 24352 25186 27740 30132 31329 32019 38113 43676 45554 45585 52626 52486 53517 56697 56096 59021 60344 61706 70614 73088 82085 84429 85137 94053 98701. **500** Mark auf Nr. 38 1959 6825 6000 11755 11118 11719 13048 13925 17644 20346 21488 22497 26001 34193 36508 40415 45894 46654 47021 49492 50220 50364 64998 69128 70594 73482 74439 75650 79942 80487 83928 83134 87454 87733 91269 92724 95457 95379.

Der Graf von Felsed.

Criminal-Novelle von Fanny Klind.

(Fortsetzung.)

„Ja, Tante, das war eine Lüge! Ich eine Schauspielerin heirathen!“
 „Es freut mich, Frederic!“ sagte die alte Frau tiefaufathmend.
 „Der Leichtsinne wäre auch unverantwortlich gewesen, so konntest Du Deinen Stammbaum nicht vergessen!“

„Gewiß nicht, Tante,“ flüsterte Frederic kaum hörbar.

Der alten Dame entging ganz und gar der aufgeregte Zustand, in welchem sich ihr Nefte befand. Sie fühlte, wie der Tod ihrem Herzen näher und näher kam, und sie hatte noch so viel zu erledigen.

„Nun höre weiter, Frederic,“ fuhr sie hastiger fort, „ich habe Dir noch Eines mitzutheilen. Mein Reichthum ist verschont, es ist für Dich nichts übrig geblieben, als die Möglichkeit, ihn Dir zu erwerben.“

Ein heller Schimmer flog bei diesen Worten über Frederic's Antlitz.

„Die Möglichkeit, ihn mir zu erwerben, Tante?“

„Ja, Frederic, Du hast das Rechte ausgesprochen. Sylvia's Gatte wird dereinst der Besitzer ihres Reichthums.“

Einen Augenblick besaam sich Frederic — dann bedeckte Leichenblässe sein Gesicht.

„Tante!“ stieß er zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen hervor.

„Erschreckt Dich der Gedanke so, Frederic? Ist es so entsetzlich Sylvia's Gatte zu werden, sich mit diesem schönen, anmuthigen, reich gebildeten Wesen ein bedeutendes Vermögen zu erwerben?“ fragte die Kranke verwundert.

Frederic hatte sich besonnen. Die letzten Worte der Kranken kamen schneller — mehr hervorgestoßen.

„Das nicht, Tante — aber wird Sylvia mich zu ihrem Gatten erwählen? Mich dünkt sie so hold und liebreizend — daß ich mir ein solches Glück kaum denken kann.“

Ueber das bleiche Antlitz der alten Dame ergoß es sich wie ein heller Sonnenschein.

„Sie wird Dich erwählen, Frederic,“ sagte sie dann mit aller Bestimmtheit. Sylvia hat sich schon seit langer Zeit an den Gedanken gewöhnt, Deine Gattin zu werden. Ich habe ihr Alles vorgestellt — Deinen Leichtsinne und Deine Herzensgüte, und sie hat sich bereit erklärt, meinen letzten Willen zu erfüllen und Dir ihre Hand zu reichen. Sie kennt Deine Vergangenheit, ich habe mich selbst nicht gescheut, ihr Deine zahlreichen Liebesverhältnisse mitzutheilen, aber ich nannte es Deinen unverantwortlichen Leichtsinne, und ich bin fest überzeugt, daß sie Dich am ersten davon heilen wird. So erfülle ich denn mein Versprechen, was ich Deiner sterbenden Mutter gegeben — ich habe Dir Deinen Lebensweg gezeichnet und es liegt nur an Dir, ob Du ihn betreten willst. Mehr konnte ich nicht thun. Ich vertraue Dir mein Liebste, mein Bestes an, und mein Glück würde Dich treffen, wenn Du es nicht werth achtetest und es nicht vor allem Weh und Herzeleid der Welt schüttest. Du wirst sehr glücklich sein, wenn Du Sylvia's Werth erkannt hast, und ihn zu würdigen weisst, aber das Unglück wartet Deiner, wenn Du diese Stunde vergessest und ihr den Frieden raubst, den sie so sehr verdient.“

Frederic sah regungslos. In seinen Zügen prägte sich ein harter, schwerer Kampf aus. Schon mehrere Male hatte er den Mund zum Sprechen geöffnet, aber er schwieg — ihm fehlte jeder moralische Muth. Nur eines Winkes hätte er bedurft, und es wäre vielleicht noch Zeit gewesen, aber er sprach das Wort nicht aus.

„Tante, Du kannst ruhig sein — ich werde Deine Tochter unter allen Umständen schützen,“ sagte er nach einer kurzen Pause.

„Ich habe es von Dir erwartet, Frederic, und ich danke Dir für die Beruhigung, welche Du mir in meiner Sterbestunde giebst. Ich habe noch eine Bitte.“

„Sprich sie aus, Tante.“

„Reiche Sylvia jetzt Deine Hand — in dieser Stunde — dann erst kann ich ruhig sterben.“

„Unmöglich, Tante,“ stammelte Frederic, auf's neue erbleichend.

„Warum unmöglich, Frederic? Ich habe mich vorgeesehen. Der Dorfgeistliche hat sich bereit erklärt, auf meinen Wunsch die Trauung sofort zu vollziehen — in einer einzigen Stunde kann Alles vorbei sein.“

Der Graf von Felsed war jetzt fast bleicher als die Sterbende. In seinen Zügen wogte es, er kämpfte einen schweren Kampf.

„Warum willst Du einer Sterbenden den Trost nicht geben, Frederic?“ fuhr Lady Merville in gereiztem Tone fort. „Oder ist es doch wahr, was man von Dir sagt? Fessel dich doch andere Bande?“

„Nein, Tante, nein,“ sagte Frederic beinahe heftig. „Findest Du es wunderbar, daß ich meine Ueberraschung nicht verbergen kann? Ist es nicht ein wichtiger Schritt, den ich thun soll? Ich kenne Sylvia nicht, habe sie nie vorher gesehen — findest Du es so unbegreiflich, daß ich da zögere?“

„Bei jedem Andern würde ich es nicht unbegreiflich finden, Frederic. Bei Dir finde ich es. Du pflegtest Dich sonst nicht so sehr um die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit eines Schrittes zu kümmern.“

Frederic biß sich auf die Lippe.

„Und doch ist es nur dies, was mich zögern läßt, ein so großes Glück aus Deiner Hand anzunehmen. Tante, Du siehst,“ fügte er noch in seinem früheren leichtfertigen Tone hinzu, „daß das Alter oft nicht unbedeutende Veränderungen bei einem Menschen hervorruft. Sei es aber, Tante, ich bin bereit, Deinem Wunsch sofort Folge zu leisten, wenn Deine Tochter damit einverstanden ist.“

Die Kranke athmete erleichtert auf.

„So laß uns eilen, Frederic, ehe es zu spät ist. Aber noch eins: Versprich mir feierlich anstatt eines Schwures, daß Sylvia stets Diejenige sein wird, welcher Du Deine Achtung und Fürsorge widmest.“

„Ich verspreche es, Tante. Es wird mir nicht schwer werden, ein so schönes Mädchen zu lieben.“

„Frederic, Du kannst mich jetzt verlassen. Man wird Dich auf Dein Zimmer führen, wo Du Deine Toilette ordnen kannst, während ich noch mit Sylvia rede. Ueberlege Dir die Sache wohl und bedenke, daß Du unter allen Umständen Das halten mußt, was Du einer Sterbenden versprochen.“

Während die Kranke ihre Dienerschaft herbeirief und dieselbe von dem bevorstehenden Ereigniß in Kenntniß setzte, begab sich Frederic in die für ihn hergerichteten Zimmer, gefolgt von seinem Diener. Hier angelangt, verschwand plötzlich seine seitherige sorglose Miene, ohne sich auch nur im Mindesten in dem Gemache umzusehen, begann er mit übereinander geschlagenen Armen und finster zusammengezogenen Brauen auf und ab zu schreiten.

(Fortsetzung folgt.)



Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahngesellschaft.



Die Annahme der Einzahlungen auf unsere Actien, welche für Eibenstock zc. zeither Herr Bürgermeister Dertel daselbst bewirkt hatte, haben wir in Folge stattfindenden Domicilwechsels desselben, von Ende dieses Monats ab

Herrn Georg Rohland,
Verwalter der städtischen Sparkasse in Eibenstock,

übertragen.

Dresden, den 22. Mai 1875.

Die Direction.
Schickert.

Gasanstalt Eibenstock.

Zur allgemeinen Kenntniß wird hiermit gebracht, daß, nachdem der unterzeichnete bisherige Director hiesiger Gasanstalt seine Function niedergelegt und der Ausschuß des Gasbeleuchtungs-Actienvereins den bisherigen stellvertretenden Director

Herrn **Carl Lipfert** allhier zum wirklichen Director erwählt hat, Letzterer auch sich hat bereit finden lassen, die ihm übertragene Function bis auf Weiteres anzunehmen, die Directorial-Geschäfte mit heutigem Tage von Herrn Lipfert übernommen worden sind, sodas von nun an Alles, was die Gasanstalt betrifft, bei Herrn Lipfert, als nunmehrigen Director, anzubringen ist.
Eibenstock, am 22. Mai 1875.

Bürgermeister Dertel.

Militär-Verein Eibenstock.

Zur 25jährigen Jubiläums-Feier des hiesigen Militärvereins, welche am 30. Mai a. c. in den Localitäten des Herrn Cberwein stattfindet, werden alle Freunde und Gönner des Militärvereins hierdurch freundlichst eingeladen.

PROGRAMM:

Den 29. Mai Abends 8 Uhr Zapfenstreich,
30. Mai früh 6 Uhr Reveille,
Nachmittag 2 Uhr Zug durch die Stadt,
4 Uhr Concert,
Abends 8 Uhr Ball.

Die Mitglieder des Militärvereins werden hiermit eingeladen und haben sich dieselben zum Zuge punkt 1 Uhr beim Unterzeichneten einzufinden.
Eibenstock, 21. Mai 1875.

Heinrich Schlegel, Vorstand.

Auction

zu vermeiden, demnach aber mein großes Lager so schnell als möglich räumen zu wollen, habe ich beschlossen, von **Freitag, den 28. d. bis mit Sonntag, den 3. in Schönheide** einen

Ausverkauf!

fertiger Herren-, Damen- u. Knaben-Garderobe abzuhalten. Die am Lager befindlichen Sachen sind sämtlich aus nur guten Stoffen, dauerhaft nach der neuesten Mode angefertigt, werden aber, wie schon oben angegeben, um das Lager schnellstens zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Da dieses die beste Gelegenheit ist, **gut und billig** einzukaufen, so sollte Niemand, wer nur irgend Bedarf in obigen Artikeln hat, diese Gelegenheit vorbegehen lassen.
Achtungsvoll

A. Zander.

Der Verkauf befindet sich bei Herrn Gerbermstr. **Tuchscheerer** in Schönheide.

Wagen-Verkauf.

Ein feiner, leichter **Landauer**, 5 Fenster, nach neuester Construction, eine feine 4sitzige **Halbkutsche**, sowie eine leichte einspännige **Halbkutsche** neuester Façon, desgleichen einen gefahrenen leichten 4sitzigen **Fensterwagen**, eine 4sitzige **Halbkutsche** sowie eine leichte einspännige **Halbkutsche** in sehr gutem Zustande empfiehlt billigt
Schwarzenberg.

G. Müller. Wagenfabrikant.

Verloren gegangen ist gestern vom Sattlermeister **Pawlowski** bis zur Poststraße eine **Cylinder-Uhr** mit Capfel. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben bei
Eibenstock.

G. Pawlowski.

Die Grasmühnung

längs der Bahnhofstraße auf der den **Magnus Schmidt'schen** Eiben gehörigen **Reuträumerwiese** ist zu sofortiger Anmündigung zu verkaufen durch

Fürchtegott Schmidt.

Ein gebrauchter, noch ganz guter halbverdeckter einspänniger

Wagen

ist veränderungs halber billig zu verkaufen. Näheres durch **August Teubner** in Eibenstock.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süssmilch'sche Ricinusölpo-made** aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 84 Pf.

Druck und Verlag von **E. Sannemann** in Eibenstock.

Lampert's Pflaster.

Angeregt durch Ihre Bekanntmachungen in den Zeitungen, habe ich Veranlassung genommen, Ihr **Lampert's Zug- und Heilpflaster** in Anwendung zu bringen, um mich von der Wirksamkeit desselben zu überzeugen. Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzutheilen, daß die Wirkung Ihres Pflasters alle meine Erwartung übertroffen hat, und gebe demselben von den so vielen im Handel vorkommenden Pflastern bei Geschwulsten — Drüsenanschwellungen — Frostbällen — offenen Schänden — Schwären — brandigen Wunden zc. den Vorzug. Ich werde gern und mit vollem Recht Ihr Pflaster als ein ausgezeichnetes und vorzügliches Haus- und Heilmittel, wo sich mir Gelegenheit bietet, empfehlen.

Dresden im März 1872.

G. Wenzel, Buchdruckereibesitzer.

*) **Lampert's Pflaster** ist in allen Apotheken zu haben.

Eine Parthie guter

Dünger

wird verkauft von

Schäfer's Erben.

Gesucht wird sofort oder bis 1. Juni ein ordentliches, mit guten Attesten versehenes

Dienstmädchen.

Zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Liederkranz.

Morgen, **Mittwoch**, 8 1/2 Uhr Singstunde.